

Das 2001 im Verlag Edition Memoria erschienene Kreisler-Lesebuch »Wenn ihr lachen wollt ...« mit den wunderschönen teils melancholischen, teils bissigen Texten über Politik, Liebe und Vergänglichkeit wurde von Publikum und Presse sehr positiv aufgenommen:

»Die Melodien Kreislers sind auf unzähligen Platten festgehalten, den Liedern und der Musik ist der Nachruhm sicher. Erst in der stummen Buchform aber beweisen sich die Texte als das, was sie auch sind: ein bedeutendes lyrisches Werk.«

*Sebastian Domsch, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15. 2. 2001*

»Noch stärker als die Gedichte beeindruckt die 11 Prosastücke – Fragmente einer teils realen, teils sprunghaft phantastischen Autobiographie, die in einigen Zügen an Elias Canettis berühmte Aufzeichnungen erinnert, doch einen ganz eigenen Ton besitzt – einen vorwiegend makabren ... Dies Buch ist ein Lese-Hochgenuß ...«

*Wolfgang Hädecke, Sächsische Zeitung, Dresden, 24/25. 2. 2001*

»Gerade in dunklen Zeiten benötigt man so großartige Texte wie die (Kreislers), und daß zahlreiche davon Thomas B. Schumann unter dem Titel »Wenn ihr lachen wollt ...« herausgebracht hat, ist Trost und Freude in Zeiten schwachen Kabarett.«

*Die Presse, Wien, 5./6. 5. 2001*

»Bis heute hat der Kabarettist, Komponist, Romancier und Regisseur Georg Kreisler seine Memoiren verweigert. Einen Trost bietet dieses sorgsam zusammengestellte Lesebuch. Neben bekannten Liedern und Prosastücken steht Unveröffentlichtes.«

*Focus, Nr. 29, 16. 7. 2001*

»Die Fragen stellt der Lehrer, die Antworten sind schwer.« Wer neben Chansonzeilen wie dieser und den bekannt poetischen Pointen einen anderen Kreisler kennen lernen will, kann eine 160 Seiten starke Begegnung mit ihm haben. Machen Sie, geneigte Leser, das Buch »Wenn ihr lachen wollt ...« zwischen Hera Lind und Stephen King zum Bestseller des Jahres!»

*Ilja Richter, Badische Zeitung, Freiburg, 8. 11. 2001*

Georg Kreisler

## LOLA UND DAS BLAUE VOM HIMMEL

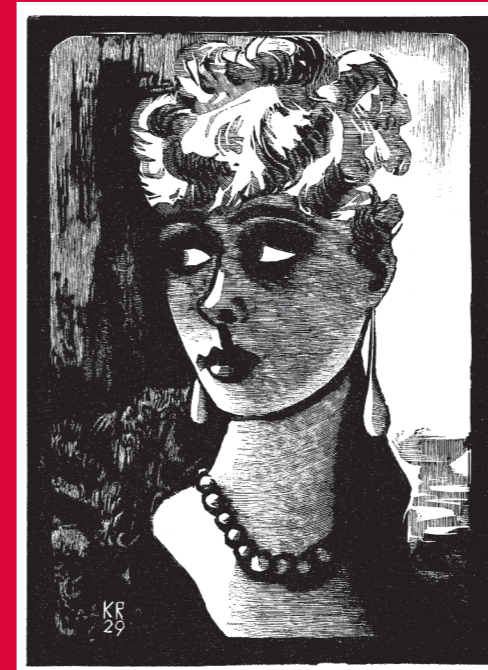
Eine Erinnerung

**I**ch erinnere mich an eine Silvesterparty 1941 in Hollywood bei Friedrich Hollaender. Eigentlich war sie illegal, denn für feindliche Ausländer, als die wir damals in Amerika galten, gab es ein Ausgehverbot nach 20 Uhr. Lilian Harvey, vor kurzem noch in Deutschland der »blonde Traum« genannt, sah aus wie ein Skelett, dem jederzeit die Zähne aus dem Totenschädel purzeln konnten. Sie war so verzweifelt, daß sie nichts mehr aß. Auch Fritzi Massary war unglaublich alt und häßlich, nur Marlene Dietrich schwebte wie eine sanfte deutsche Köchin durch den Raum. Es fehlte an nichts, nur an der Wirklichkeit.

Georg Kreisler

## LOLA UND DAS BLAUE VOM HIMMEL

Eine Erinnerung



**G**eorg Kreisler ist mißtrauisch gegenüber Memoiren. In seinem letzten Buch »Wenn ihr lachen wollt ...« (Edition Memoria, 2001) sagt er: »Beim Schreiben meiner Memoiren entdeckte ich, wie schlecht ich mich kannte« – und kommt dann vom Hundertsten ins Tausendste. Vom vorliegenden Buch erklärt er, es betreffe nur eine seiner vielen Erinnerungen. Das stimmt auch, aber es ist eine gewaltige Erinnerung, ein Ereignis, das in seiner Jugend stattfand und sein Leben bis ins hohe Alter beeinflusste, nämlich der Nazieinmarsch in Österreich im Jahre 1938. Dieser zwang ihn zur Flucht nach Amerika und bewog ihn Jahre später dazu, das Theaterstück »Heute Abend: Lola Blau« zu schreiben.

Mit den autobiographischen Geschehnissen in diesem Stück, das hier auch zur Gänze abgedruckt wird, begibt sich Georg Kreisler von seinem kabarettistischen Unterboden auf ein Gebiet, das man politisch-grotesk nennen könnte. Er mischt die Ereignisse des Jahres 1938 in Wien mit denen der 80er Jahre, als man versuchte, ihm seine Urheberschaft an dem Stück streitig zu machen. Halb belustigt, halb zutiefst verletzt, schildert er den Kampf um das Recht auf seine Vergangenheit. Seine Memoiren schreibt er zwar wieder nicht, aber er will sie schreiben dürfen, nicht als Autobiographie, sondern als Kunstwerk, verfremdet und emotional, wie die Lieder der Lola Blau. Im Theaterstück kehrt diese nach ihrer Flucht aus Nazi-Österreich zurück, um zu finden, daß sich in bezug auf den verbohrtten Antisemitismus nichts geändert hat. Und so ähnlich ergeht es auch dem Autor des Stücks. Wie so oft, holt die Wirklichkeit die Fiktion ein.

Georg Kreisler, Jahrgang 1922, legt hier eine Art von musikalischem Kriminalroman vor, der gleichzeitig ein Teil seiner Autobiographie ist. Er bekräftigt seine Meinung, daß seine Gesamtautobiographie nicht zu bewerkstelligen ist, da die 30er Jahre zu einem Roman geworden sind, aus dem wir für unsere Gegenwart zu wenig gelernt haben. In Kreislers Welt ist daher auch die Gegenwart nichts als eine Fiktion. Wie immer, regt er zum Nachdenken an.

Dies langerwartete Buch erscheint zum 80. Geburtstag des junggebliebenen Klassikers geistreichen Kabarettis voller Witz, Ironie und Sprachartistik am 18. Juli 2002. Georg Kreisler macht sich und uns ein Geschenk damit!